Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

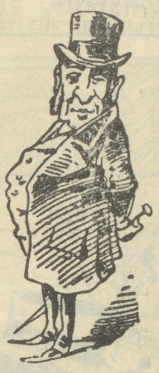
http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und seh', wie Landammann Wirz
Auf's neue gibt dem Rückkauf
Einen ganz erbärmlichen Stirz.

Er führt unsre Bauern alle, —
Hunderttausende an der Zahl —
Mit ungeheurer Verve
In die Schlacht mit einem Mal.

Er tutet nur mit dem Horne! —
Doch, nein, er tutet noch nicht —
Es ist von Bern ihm gekommen
Ein Abattü-Bericht:

„Erst sächszächätusig Unterschriftli!"



Aus der Rede eines Rückkaufsgegners.

„..... Trotzdem Herr Decurtins, der ernste und seine Worte so bedächtig abwägende Redner, schon im Nationalrat darauf hingewiesen, daß alle großen Fragen im Grunde religiöse Frazen seien, wird von den Verstaatlichern immer wieder behauptet, der Rückkauf sei eine rein wirtschaftliche Angelegenheit.

Meine Herren! Dies ist nicht wahr! Ich weise Sie hin auf Matth. 5. 22 wo geschrieben steht:

„Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha(t), der ist des Rats schuldig."

Wer wagt nun noch, zu behaupten, der Rückkauf sei keine religiöse Frage? (brausender Beifall!) — — — —" S.

Ein Herr vom eidgenössischen Verein,
Wo jeder will ein Patriote sein,
Eln tapfrer Schwab, der für uns Schweizer
Sich wehrt als Referendumsheizer,
Der sammelt Namen! springt — und schreibt sich „Kling"
Als Helfer kapitalem: Kling—ling—ling.

Hurrah!

Denkbar größte Verbilligung des Personentarifs!

Hurrah! Soeben erfahren wir: Vom 1. April d. J. ab kostet jedes Eisenbahn-Billet, ganz gleich für welche Strecke und Klasse, Stück für Stück

nur 10 Centimes!*)

*) Dagegen muß jeder Passagier ein Bahnsteigbillet lösen, welches genau so viel kostet, wie früher das betreffende Eisenbahnbillet.

Briefträger: „För üs gönd jetz de doch gueti Zite a! D'Mueter Helvetia hät efangs ygseh, was sie a üs hät."

Posthalter III. Klasse: „Jo, jo, ehr händ guet lache, aber üs thuet me jo 's mager Löhli statt ufe no meh abe met dem verflixte Notesystem."

* * *

Eidg. Direktor: „Ja, ja, endlich hat der hohe Souverän eingesehen, wo's Not thut. Nur bei wirklich guter Bezahlung erhält man tüchtige höhere Beamte. Nun, was man uns mehr gibt, wie leicht läßt es sich bei den Angestellten und subalternen Beamten wieder ersparen."

Katzenjammer.

Ein Kater brummt: „Ein Ungeheuer
Von Mensch — will eine Katzensteuer!
Ihr Mitmiauer! — o, bedenkt,
Wir würden morgen schon ertränkt!"

Die Katzenliebe wird erlahmen
Bei alten Herren oder Damen;
Sie streicheln, hätscheln uns bisher,
Allein das baare Geld gilt mehr!

Wir sollten nur auf Mäuse passen
Und fette Vögel fliegen lassen,
Weil ihr Gesang und Dudelei
So lieblich und ergötzlich sei?

Wir wirken doch in solchen Fächern
Bekanntlich auch, sogar auf Dächern;
Kein Vogel singt so schön wie wir
In unbeschreiblicher Manier.

Miau! — fi — fitsch! — ihr tapfern Katzen!
Wir wollen ihm den Kopf zerkratzen!
Miau! — pfu — pfuch! — man kennt ihn schon
Den Büsifeind in Wetzikon!

Hansli: „Du, Christia, was mänsch zom neue Gmändsvorstand, womer übercho hei?"

Christian: „Jo, wäscht, Hansli, 's hät halt doch au sy Guats, do sind mer doch sicher, daß de Tüfel dä nöd holt."

Hansli: „Nei, was du nöd seischt, Christia, 's wär doch öppis Guats, aber worom globst das?"

Christian: „Jo, wäscht, met eme söttige wör si de Tüfel schenire, dr Stroß no z'go, ond öber d'Häg us wär er em z'schwer."

Zum Jahreswechsel.

„Warum sollte man den Jahreswechsel protestieren?"

„„Weil derselbe unbezahlbar und nicht „ohne Kosten" ist!""

Göthe: „Lieber Naphtaly, ich komme, ohne daß mich die Spiritisten aus dem Jenseits geholt, sondern segle aus eigenem Antrieb auf den Nebeln hinunter, um dir im Namen aller berühmten Poeten zu danken für deine herrlichen Gedichte, womit du das poesiearme Diesseits beglückst und schmückst. Graf Platen schickt dir sogar noch einen Extragruß für die wundervolle Wiedergabe des Grab im Busento.

Ich selbst hab' eine Lieblingsballade für dich zurechtgeschneidert die du nachstehend lesen kannst."

Naphtaly: „Schönen Dank, Herr von Göthe, es freut mich kolossal, daß selbst in den vornehmsten Geister-„Kreisen" meine brillante Firma mit ihren ausgezeichneten und unübertrefflichen Ausführungen bekannt ist. Sollten vielleicht die Herren Geister für ihre verehrten Astralleiber etwas benötigen — — — meine genaue Klopf-Adresse ....."

Göthe: „Ist Stüßihofstatt 6! Nur ruhig, lieber Naphtaly, man kennt deinen Namen nicht nur in allen „Kreisen" der Weltstadt, in der du residirst, sonder auch in denjenigen der Sternenwelt!" Also höre:

Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hält den Knaben wohl an dem Arm',
Er faßt ihn sicher er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?"
Siehst, Vater, du den Kleidkönig nicht?
Den Kleiderkönig mit Wes' und Hos'?
„Mein Sohn, das ist ein Nebel blos."

„Du liebes Kind, komm' geh mit mir!
Gar schöne Kleider geb' ich dir,
Manch buntes Höslein ich für dich fand,
Mein Laden hat noch manch feines Gewand."

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Kleiderkönig mir leise verspricht?
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
In **allen** Blättern säuselt der Wind."

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Schneider sollen dich kleiden schön;
Meine Schneider führen den Dichterreih'n,
Und singen und dichten und hüllen dich ein."

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Kleidkönigs Schneider am düstern Ort?
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau."

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt."
— Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Naphtaly hat mir ein Kleid angethan!

Dem Vater grauset's, er zahlet geschwind
Den Einheitspreis für das bebende Kind,
Schleppt heim durch Winternacht grimmig kalt
Das Opfer von Naphtalys Zaubergewalt. A. F.

B (zu **C.**, der von einer Reise zurückgekehrt ist): „Du bist also in Z. gewesen, hast du unsern ehemaligen Schulkameraden X. auch gesehen?"

C: „„Ja: — der arme Teufel muß wegen einem Herzfehler zu Grunde gehen!""

B: „Was du nicht sagst! — seit wann ist er denn herzleidend?"

C: „Seit seiner Verheiratung; — als spekulativer Kopf suchte er sich nämlich eine Tochter mit einem alten wohlhabenden Vater heraus; die Spekulation mißlang, denn während seine Frau vorzeitig altert, scheint sich der Schwiegervater zu verjüngen! — Aus Zorn über den „Hereinfall" hat er sich die Schwindsucht angeärgert!"

Kleiner Neffe: „Onkel, wir spielen Bergsteigen, willst du der Mont Blanc sein?"